

## Editorial

Oliver Prausmüller

*„I hear people say we have to stop and debate globalisation. You might as well debate whether autumn should follow summer“ (...)  
 „In the era of rapid globalisation, there is no mystery about what works: an open, liberal economy, prepared constantly to change to remain competitive“  
 Tony Blair, 2005*

Es gehört zu den bemerkenswerten Verschiebungen in der gegenwärtigen Diskussion zur Krise der Globalisierung, wie weit diese mittlerweile auch in den liberalen akademischen Mainstream internationaler Beziehungen hineinreicht. Markant sticht hier beispielsweise der Beitrag „The Liberal Order is Rigged“ in der Zeitschrift *Foreign Affairs* hervor, in dem Jeff Colgan und Robert Keohane eindringlich betonen: „Diejenigen von uns, die die Globalisierung und die liberale Ordnung nicht nur analysiert, sondern zelebriert haben, teilen eine Verantwortung für den Aufstieg des Populismus. Wir haben dem Umstand nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt, wie der Kapitalismus die Globalisierung gekidnappt hat. Ökonomische Eliten haben internationale Organisationen daraufhin zugeschnitten, ihren eigenen Interessen zu dienen und engere Verbindungen zwischen ihnen und ihren Regierungen herzustellen“ (Colgan/Keohane 2017: 37, eig. Übers.). Die Eliten hätten in den letzten Jahrzehnten die etablierte globale liberale Ordnung dazu genutzt, Wohlstandsgewinne zu kapern, Verteilungsfragen exklusiv für sich zu beantworten und den „eingebetteten Liberalismus“ samt seines wohlfahrtsstaatlichen Versprechens sozialer Sicherheit auszuhöhlen. Auf beiden Seiten des Atlantiks sei demnach derzeit die Rechnung für einen gebrochenen sozialen Vertrag zu zahlen.

### Aufkeimende liberale Heterodoxie

Diese Intervention brachte ihnen zwar mitunter die Polemik ein, dass es sich um ein weiteres Stück aus dem vermehrt aufkommenden Genre „introspective self-criticism of previous champions of liberal globalism“ handle (Stephen 2018). Doch es besteht damit ein markantes Kontrastprogramm zu den Teilen liberaler Internationaler Politischer Ökonomie, die – wie Dani Rodrik es nennt – sich weiterhin unter die „Cheerleader“ der Globalisierung einreihen. Rodrik spitzte das Argument beispielsweise auch zuletzt im Rahmen der Polanyi-Konferenz in Wien dahingehend zu, dass das dominante hyperglobalistische Mindset Gesellschaften desintegriere, „reaktionäre Reaktionen“ produziere und es eine „dünnere Form“ der Globalisierung brauche (s.a. Rodrik 2018; Raza 2019). Offenbar mehren sich in den letzten Jahren also auch von Seiten einer stärker präsenten liberalen Heterodoxie die Stimmen, die den Drang zur uneingeschränkten

Liberalisierung der Weltwirtschaft, die Übermacht dermaßen sozial entbundener Kapitalinteressen und dem „corporate capture“ gesellschaftlicher Institutionen als Demokratierisiko einstufen.

Einen weiteren Hintergrund für diese eingehenden Bestandsaufnahmen zur Krise der Globalisierung bilden die Diskussionen, die im *Kurswechsel* 3/2017 unter dem Schwerpunkt-Titel „Neue Weichen für die Weltwirtschaft“ geführt wurden. Bereits in diesem Zusammenhang eröffnete sich ein mannigfaltiges Spektrum an brisanten Themen: Die Beiträge reichten von einem Einordnungsversuch der handelspolitischen Agenda der Trump-Administration über eine vergleichende Perspektive auf die Rohstoffpolitiken der EU und China bis hin zur Diskussionen unterschiedlicher Bewegungskyklen und Strategieoptionen globalisierungskritischer Bewegungen.

Im aktuellen Debattenforum zur *Krise der Globalisierung* widmet sich **Stefan Schmalz** eingangs der Anatomie des Wirtschaftskriegs zwischen den USA und China und geht den Gründen für die „Verbissenheit“ des Konflikts nach. Darauf folgt eine Auseinandersetzung mit der Rolle der EU als Schutzmacht neoliberaler Global Economic Governance, für die **Oliver Prausmüller** die aktuelle Ausrichtung der EU-Handelspolitik als beispielhaftes Konfliktfeld heranzieht. Der Debattenbeitrag von **Elisabeth Springler** widmet sich wiederum der Suche nach neuen alten Lösungen gegen makroökonomische Ungleichgewichte – und diskutiert dafür das aktuelle Potential des Keynes-Plans, der auf die Verhandlungen von Bretton Woods zurückgeht.

## Literatur

- Colgan, Jeff D./Keohane, Robert O. (2017): The Liberal Order Is Rigged. Fix It Now or Watch it Wither, in: *Foreign Affairs*, 96/3, 36–44.
- Raza, Werner (2019): Free trade forever? On the imminent demise of the hyper-globalization project, Beitrag vom 4.6.2019, <http://www.karlpolanyisociety.com/2019/06/04/free-trade-forever-on-the-imminent-demise-of-the-hyper-globalization-project/> [z. a. 3.10.2019]
- Rodrik, Dani (2018): Straight Talk on Trade: Ideas for a Sane World Economy, Princeton, NJ.
- Stephen, Matthew (2018): Did Robert Keohane just become a neo-Gramscian and no-one noticed?, Blog-Beitrag vom 14.2.2018, <https://ordersbeyondborders.blog.wzb.eu/2018/02/14/robert-keohane-just-became-a-neo-gramscian-but-no-one-seems-to-have-noticed/> [z. a. 3.10.2019]